Als Pilzsachverständiger im Stadt- und Landkreis Görlitz war Oskar Frömelt mehr als zwanzig Jahre lang unermüdlich und erfolgreich tätig. Mit zahlreichen Presseartikeln und Lichtbildervorträgen leistete er einen Beitrag zur Verbreitung von Pilzkenntnissen in der Bevölkerung. Daneben war er floristisch tätig; es entstand seine Arbeit „Die Pilzflora der Landeskrone bei Görlitz" (Abhandlungen und Berichte des Naturkundemuseums Görlitz *41,* 1966) und kleinere Arbeiten, in denen (seit 1964) über seltenere Pilzfunde berichtet wird. — Mit der gleichen Liebe und Sorgfalt, die er den Pilzen zuwandte, widmete er sich der mikroskopischen Holzbestimmung, sammelte Material zu einer Geschichte der Pilzfloristik in der Oberlausitz und trieb eingehende lokal-historische Studien.

Der erstaunlich vielseitige, rastlos tätige Mann gab selbstlos weiter, was er in zäher Arbeit erworben hatte. Wir werden ihn in dankbarer Erinnerung behalten.

Gerhard Zschieschang

Literaturbesprechung

Schmidt, J., Hartmann, W., Würstlin, A., Deicher, H.: Akutes Nierenversagen durch immunhämolytische Anämie nach Genuß des Kahlen Kremplings *(Paxillus involutus).* Deutsch. Med. Wschr. *96,* 1188—91 (1971).

Durch die Schilderung des dramatischen Krankheitsverlaufes zweier Patientinnen mit Nierenversagen nach Genuß des Kahlen Kremplings werden die Mitteilungen über die Ungenießbarkeit und Gefährlichkeit dieses weithin bekannten und oft gesammelten Pilzes nachdrücklich unterstrichen.

Zwei Frauen (66 bzw. 67 Jahre alt) hatten seit Jahren immer wieder besonders gern Kremplinge gegessen, so daß man bezüglich der Identität der genossenen Pilze wohl sicher sein kann (die zuletzt genossene Mahlzeit war mykologisch begutachtet worden). Die Krankheitserscheinungen zeigten einen sehr charakteristischen Verlauf. Schon mehrere Jahre zuvor war es bei beiden Patientinnen nach Kremplings-Mahlzeiten zu Unwohlsein, Übelkeit und Erbrechen gekommen, wobei die zweite Affäre dieser Art jeweils deutlich schwerer verlief als die erste: mitessende Familienangehörige aber blieben unbeeinflußt. Nun kam es 1 Stunde nach einer neuerlichen Pilzmahl-

zeit (Gulasch mit Kremplingen, bzw. eingekochtes Pilzgemüse) zu einem schweren Krankheitsbild, einhergehend mit Kurzluftigkeit, Übelkeit, Erbrechen, starken Leibschmerzen, Durchfällen, Juckreiz und Kollaps mit Bewußtlosigkeit. Wiederum waren Familienangehörige nicht betroffen. Bei der sofort erfolgten Krankenhauseinweisung wurde ein hochgradiger Blutkörperchenzerfall (Hämolyse) und Blutfarbstoffausscheidung im Urin (Hämoglobinurie) sowie zunehmende Schädigung der Nierenfunktion bzw. bereits vollständiges Aussetzen der Harnausscheidung (Anurie) festgestellt. Die eine Patientin mußte während der 11 Tage andauernden Anurie zweimal einer Peritonealdialyse unterzogen werden, bis nach fast 14 Tagen (nach 4 Tagen unter konservativer Therapie bei der anderen) die Besserung mit Wiederbeginn der Urinabsonderung einsetzte.

Beide Frauen genasen völlig. Als Ursache der Hämolyse konnten in beiden Fällen eindeutig Antikörper gegen ein Kremplingsantigen, das im Kremplingsextrakt nachweisbar war, verantwortlich gemacht werden. Offenbar bestand bei beiden schon seit Jahren eine Allergie des Darmes gegen Kremplinge; der auch im Blut zirkulierende Antikörper führte dann bei erneuter Zufuhr des Antigens durch die Pilzmahlzeit zur Hämolyse und Hämoagglutination (Verklumpung der Blutkörperchen), in deren Folge das Nierenversagen auftrat. Auch Extrakte aus ungekochtem *Paxillus involutus* führten zur Erythrocytenagglutination, Extrakte aus gekochten Exemplaren hingegen nicht mehr, d. h., daß für die bei den Patientinnen aufgetretenen Erscheinungen tatsächlich von ihnen nach dem wiederholten Pilzgenuß gebildete Antikörper verantwortlich zu machen sind (unspezifische Antikörperreaktionen konnten ausgeschlossen werden) und daß die Rohgiftigkeit des Kahlen Kremplings von anderen Stoffen hervorgerufen wird als die hier ursächlichen.

Aus den Beobachtungen dieser beiden Fälle ergeben sich folgende Schlußfolgerungen: Die Ablehnung des Kahlen Kremplings als Speisepilz ist dringend angezeigt, da nach über Jahre wiederholtem Genuß die Gefahr einer Allergisierung gegen diesen Pilz bzw. bestimmte Inhaltsstoffe besteht. Dabei ist nicht ausgeschlossen, daß nicht auch

---

Peritonealdialyse ist eine Therapieform bei Nierenversagen. Die Bauchhöhle wird mit Flüssigkeit durchspült und dabei ausscheidungspflichtige Stoffe aus dem Körper herausgeführt.

Antigene nennt man Stoffe, gegen die, wenn sie in den Körper gelangen, Abwehrstoffe, die sog. *Antikörper,* im Körper gebildet werden. Diese Antikörper haben im allgemeinen die Aufgabe, die körperfremden Antigene zu beseitigen oder so zu verändern, daß sie unschädlich werden. Manche dieser Antikörper führen zu den hier beobachteten Erscheinungen der Hämolyse oder Hämoagglutination.

schon wiederholter Genuß innerhalb einer Sammelperiode bei Empfindlicheren zu genügend starker Antigenaufnahme und nachfolgender intestinaler oder hämolytischer Krise führen kann. Eine genauere Kenntnis des Vergiftungsbildes durch diesen Pilz ist wünschenswert und erfordert die genaue Bestimmung der Art der genossenen Pilze sowie Beachtung der Vorgeschichte bei allen entsprechend Erkrankten; die einfache Diagnose „Pilzvergiftung" sollte immer einer näheren Spezifizierung zugeführt werden.

Dr. J. Langner

Smotlacha, M.: Houby (Pilze). Státní zemědělské nakladatelství v Praze 1969. Eine Broschüre im Format 23×30 cm, 48 Seiten, mit 14 Farb- und 23 Schwarzweiß-Aufnahmen auf dem Umschlag und 64 Strichzeichnungen im Text. Preis Kčs 7,—

Die vorliegende Broschüre aus der Reihe „Moje záliby" — mein Steckenpferd — soll zum Pilzesammeln anregen. Das Autorenkollektiv, Mitarbeiter der Tschechoslowakischen Mykologischen Gesellschaft, fordern zunächst von jedem Pilzfreund, daß er sich unbedingt für die Belange des Naturschutzes einsetzen sollte.

Zuerst wird kurz auf die Bedeutung der Pilze für die menschliche Ernährung hingewiesen. Ratschläge für das richtige Sammeln werden anhand von Strichzeichnungen gegeben. Es folgen die gesetzlichen Bestimmungen und die Marktpilzliste. Hierauf wird anhand von vortrefflichen Strichzeichnungen und einer genauen Beschreibung vor Giftpilzen gewarnt. Bevor auch die Marktpilze, die ebenfalls als Strichzeichnungen abgebildet sind, ausführlich beschrieben werden, wird kurz auf die systematische Einordnung der Pilze eingegangen. Auch über die Pilzzucht wird berichtet. Es folgen ein umfangreiches Kapitel über die verschiedenartigsten Methoden der Pilzverwertung im Haushalt und schließlich rund 50 Pilzrezepte. Tabellen veranschaulichen den Nährwert der Pilze im Vergleich zu anderen Lebensmitteln. Der Pilzkalender bildet den Abschluß.

Die Broschüre enthält wirklich alles Wissenswerte für den Pilzsammler und fände bei uns sicher auch viele Interessenten, wenn dem nicht Sprachschwierigkeiten entgegenstünden.

Herrmann

Jahn, H.: Stereoide Pilze in Europa. — Westf. Pilzbriefe *8:* 69—176, 1971. Mit 41 Fotos und zahlreichen Textabbildungen.

W e l d e n , A. L.: An essay on *Stereum.* (Eine Studie über *Stereum).* — Mycologia *63:* 790 — 799, 1971.

J a h n schließt in seine prächtig illustrierte Studie nicht nur die alte Gattung *Stereum* mit ihren Absplitterungen, sondern auch entfernter stehende Gattungen wie *Hymenochaete, Byssomerulius, Cytidia* und z. T. *Peniophora* ein, d. h. alle europäischen Hymenomyzeten mit effuso-reflexem Fruchtkörper ohne Hymenophor, insgesamt 43 Arten, die sich auf 18 Gattungen und 5 Familien verteilen. An die Bestimmungsschlüssel schließen sich Beschreibungen (einschließlich der in dieser Gruppe höchst wichtigen anatomischen Merkmale), sowie Angaben über die Ökologie und Verbreitung der Arten. Die Verbreitung von 13 Arten in der BRD ist kartenmäßig dargestellt.

W e l d e n , der sich auf die Gattung *Stereum* i. e. S. (einschl. der bei J a h n abgetrennten Gattung *Xylobolus*) beschränkt, kommt zu erstaunlichen Schlußfolgerungen, die ihn zum Zusammenlegen mehrerer Arten veranlaßten. Namentlich das „Bluten" des Hymeniums läßt er als arttrennendes Merkmal nicht gelten, da in bestimmten Arten „komplexen" blutendes — gilbendes — unveränderliches Hymenium durch gleitende Übergänge verbunden seien. Dadurch wurden auch einige Arten, deren Unterscheidung uns in Europa nicht problematisch schien, zu bloßen Synonymen: *St. gausapatum* und *St. subtomentosum* wird nicht einmal der Wert von Formen zuerkannt! Die insgesamt nur 9 Arten und 2 Varietäten, welche W e l d e n bei *Stereum* noch anerkennt, werden in einem Schlüssel, jedoch nicht durch Beschreibungen und Abbildungen dargestellt.

Hier eine Übersicht der europäischen Arten in der Nomenklatur von J a h n und W e l d e n :

J a h n :	W e l d e n :
St. rugosum (Pers. ex Fr.) Fr.	*St. rugosum*
St. sanguinolentum (Alb. & Schw. ex Fr.) Fr.	*St. sanguinolentum*
St. gausapatum (Fr.) Fr.	*St. hirsutum*
St. hirsutum (Willd. ex Fr.) S. F. Gray	*St. hirsutum*
St. subtomentosum Pouzar	*St. hirsutum*
St. rameale (Pers.) Fr.	*St. striatum* (Fr.) Fr. var. *ochraceoflavum* (Schw.) Welden
St. insignitum Quél.	*St. ostrea* (Blume & Nees ex Fr.) Fr.

X. frustulatus (Pers. ex Fr.) P. Karst.	*St. frustulatum* (Pers. ex Fr.) Fuck. var. *frustulatum*
X. subpileatus (Berk. & Curt.) Boid.	*St. frustulatum* var. *subpileatum* (Berk. & Curt.) Welden

Da beide Publikationen praktisch gleichzeitig erschienen, konnte kein Autor den Standpunkt des anderen kennen und einschätzen. Daß zwei so erfahrene und kritische Kenner der *Aphyllophorales* zu so verschiedenen Auffassungen nicht nur in der Nomenklatur, sondern auch in der Abgrenzung der Gattungen und Arten gelangten, zeigt wieder einmal den immer noch unzulänglichen Stand unserer Kenntnisse von den höheren Pilzen. Auch das immer heikle Problem der Identifizierung europäischer mit amerikanischen Arten spielt hier eine Rolle.

An uns ist es nun, das europäische Material erneut kritisch zu prüfen, am Standort wie im Herbarium. Die Erfahrungen des Ref. mit der Gruppe *St. ostrea — australe* in Kuba zeigten, daß das „Bluten" tatsächlich ein recht problematisches Merkmal ist, denn oft sind im Mikroskop noch rote Pseudozystiden nachweisbar, wenn makroskopisch kein Bluten mehr eintritt. Insofern sind die Einwände Lemkes nicht leichtfertig abzutun. Andererseits sind, wie Jahn ausführlich darstellt, *St. gausapatum* und *St. subtomentosum* auch ökologisch und chorologisch deutlich von *St. hirsutum* verschieden!

Kreisel

Dennis, R. W. G.: Fungus flora of Venezuela and adjacent countries. (Pilzflora von Venezuela und angrenzenden Ländern.) = Kew Bulletin, Additional series, III. — Verlag von J. Cramer, Lehre 1970. 531 S., 15 Farb- und 9 Schwarzweißtafeln, Ganzleinen M 132,—.

Es mag abwegig erscheinen, in unserer vor allem den Pilzen der DDR gewidmeten Zeitschrift eine tropische und noch dazu amerikanische Pilzflora anzuzeigen. Doch ist dieser stattliche Band in mehrfacher Hinsicht bemerkenswert und zeigt, was auch unter schwierigen Voraussetzungen geleistet werden kann, wenn der Wille vorhanden ist, etwas Nützliches zu schaffen.

Das Bestimmungsbuch berücksichtigt die Pilze im weitesten Sinne, von den Basidiomyceten bis zu den Myxomyceten, jedoch nicht die Flechten, und es kann zugleich als „check list" (Florenliste) für die betroffenen Länder gelten. Die Schlüssel sind knapp aber klar; oft schließen sie auf das Notwendigste reduzierte makro- und mikroskopische Kurzbeschreibungen, Angaben der Wirtspflanzen und Abbil-

dungszitate ein. Vermißt wird ein Literaturverzeichnis, doch sind viele Literaturhinweise in die Schlüssel eingearbeitet worden.

Es ist völlig klar, daß eine derartige Flora heutzutage noch in keiner Weise komplett sein kann — dann würde selbst bei dieser komprimierten Darstellungsweise ein Band nicht ausreichen —, aber sie stellt eine zuverlässige Zusammenfassung des gegenwärtig Bekannten dar. Die außergewöhnlich umfassenden Kenntnisse des Autors und das reiche Material, welches ihm im Herbarium der Royal Botanic Gardens in Kew (England) zur Verfügung steht, ermöglichten eine wirklich moderne Darstellung der meisten Gruppen, insbesondere der *Agaricales, Ascomycetes* und *Fungi imperfecti.* Aus diesem Rahmen fällt die extrem konservative Darstellung der Porlinge, und die von Batista und Ciferri in Brasilien so gut bearbeiteten Rußtaupilze (Familien *Capnodiaceae, Asbolisiaceae* und *Trichopeltulaceae*) sind erstaunlicherweise kaum berücksichtigt.

Diese Flora ist der erste Versuch einer Gesamtdarstellung der Pilzflora eines größeren Tropengebietes (sie schließt die Länder von Franz. Guayana und Trinidad bis Panamá und Ecuador ein), und es ist ein gelungener Versuch. Dieses gediegene Werk ist eine wertvolle Grundlage für alle künftigen pilzfloristischen Arbeiten in der Neotropis. Erspart es dem dort tätigen Mykologen auch nicht die Mühe des Studiums älterer und ausführlicher Quellen, kann es diesen Vorgang doch erheblich beschleunigen, und ich habe selbst in Kuba großen Nutzen daraus geschöpft.

Kreisel

Henderson, D. M., Orton, P. D. und Watling, R.: British Fungus Flora. Agarics and Boleti: Introduction. (Britische Pilzflora. Blätterpilze und Röhrlinge: Einführung.) — Royal Botanic Garden, Edinburgh 1969. 58 S., 50 Abb., 1 Farbtafel. Preis 12 s.

Watling, R.: British Fungus Flora. 1: *Boletaceae, Gomphidiaceae, Paxillaceae.* — Royal Botanic Garden, Edinburgh 1970. 125 S., 108 Abb., Preis L 2/10 s.

Aus Großbritannien kommen die ersten Hefte einer illustrierten Pilzflora, die auch uns bei der Erforschung der Pilzflora der DDR ein Stück weiterbringen wird. Sie soll die Blätterpilze im weitesten Sinne, d. h. einschließlich der Röhrlinge und einiger lamellentragender *Aphyllophorales,* umfassen, wird also ein Gegenstück zu dem fast 20 Jahre älteren und noch immer unentbehrlichen Kühner und Romagnesi bilden. Als Herausgeber zeichnen die Verfasser des Einführungsheftes, die als kritische und unvoreingenommene Pilz- und Nomenklaturkenner einen guten Namen haben.

Das Einführungsheft bringt unter anderem einen systematischen Überblick der behandelten Familien und Gattungen — es werden für die *Agaricales* ein etwas modifiziertes System nach S i n g e r und für die agaricoiden *Aphyllophorales* das System von D o n k verwandt —, Schlüssel zu den Familien und Gattungen und eine Farbvergleichstafel mit 84 Farbtönen und deren englischen Bezeichnungen.

Heft 1 enthält die *Boletaceae, Gomphidiaceae* und *Paxillaceae* und stellt erwartungsgemäß eine Synthese aus vielen Einzelpublikationen dar, die W a t l i n g in den letzten Jahren dieser Gruppe gewidmet hat. Obwohl die Darstellung noch knapper als in der Röhrlingsmonographie S i n g e r s ist, bringt sie doch viel Neues in die Diskussion.

In der Umgrenzung der Familien gibt es einige Änderungen, die der Ref. nicht gutheißen möchte: Die *Strobilomycetaceae* werden nicht anerkannt, sondern mit den *Boletaceae* vereinigt, während *Phylloporus* aus den *Boletaceae* ausgeklammert und zu den *Paxillaceae* gestellt wird, bei denen man wiederum die Gattung *Hygrophoropsis* vermißt.

Wichtiger sind jedoch neue Gesichtspunkte im infrafamiliären Bereich. Die Typusgattung *Boletus* wird viel weiter als bei S i n g e r gefaßt, nämlich unter Einschluß von *Pulveroboletus, Xerocomus* (!) sowie des Rubin- und Pfefferröhrlings, jedoch unter Ausschluß des Kirschroten Röhrlings, der hier als *Aureoboletus cramesinus* bezeichnet wird. Vom Steinpilz werden nach Abtrennung von *B. aereus, B. aestivalis* und *B. pinicola* noch 5 (nicht benannte) Subspecies unterschieden, also insgesamt 8 Sippen, während S i n g e r nur 5 aufführt. In der Untergattung *Xerocomus* erscheinen mit *Boletus citrinovirens, B. lanatus, B. leonis* und *B. pruinatus* 4 Arten, die S i n g e r noch nicht anerkennt, damit wurde der Komplex Ziegenlippe / Blutroter Röhrling weiter aufgelöst. In besonders vielen Punkten weicht die Darstellung der Gattung *Leccinum* von S i n g e r ab, wie aus nachstehender Übersicht hervorgeht:

W a t l i n g 1970	S i n g e r 1965/67
L. aurantiacum S. F. Gray	*L. aurantiacum*
L. carpini (R. Schulz) Moser	*L. griseum*
L. crocipodium (Let.) Watling	*L. nigrescens*
L. duriusculum (Schulzer) Sing.	*L. aurantiacum* var. *decipiens*
L. holopus (Rostk.) Watling	*L. holopus*
L. oxydabile (Sing.) Sing.	—
L. quercinum (Pilát) Green u. Watl.	—
L. roseofractum Watling	—

L. roseotinctum Watling	*L. percandidum*
L. scrabum (Fr.) S. F. Gray	*L. scabrum*
L. variicolor Watling	*L. oxydabile* und *L. scabrum* f. *coloratipes*
L. versipelle (Fr. u. Hök) Snell	*L. testaceoscabrum*
L. vulpinum Watling	*L. vulpinum?*

Bei *Suillus* fällt auf, daß der gültig veröffentlichte Name *S. roseobasis* (Blum pro var.) Gröger 1967 übersehen und durch *S. fluryi* Hujsman 1969 ersetzt wurde. Der Erlengrübling heißt jetzt *Uloporus lividus* (Fr.) Quél.

Wie man sieht, ist die Familie der Röhrlinge, die sich wie keine andere der Beliebtheit der Sammler erfreut, trotz der intensiven Vorarbeiten durch Kallenbach und Singer noch lange nicht ausgelotet, und die Meinungen über Abgrenzung und Nomenklatur vieler Arten gehen nach wie vor weit auseinander. Ausgerechnet eine so populäre Art wie der Steinpilz, den jeder zu kennen glaubt, ist in Wirklichkeit eine Sammelart, deren Auflösung einen der dunkelsten Punkte in der Taxonomie der Röhrlinge bildet. Sicherlich ist diese Situation weitgehend dem Umstand zuzuschreiben, daß in Mitteleuropa wesentlich mehr Röhrlingsarten existieren als man noch vor 20 Jahren annahm. Insofern ist die Abgrenzung neuer Arten durch Watling ein Fortschritt, und es wäre dringend erforderlich, die Gültigkeit der von ihm vorgenommenen Gliederung auch an Material aus der DDR zu überprüfen.

Kreisel

Dörfelt, H.: Alpische Elemente der Pilzflora der DDR unter besonderer Berücksichtigung des Märzschnecklings — *Hygrophorus marzuolus* (Fr.) Bres. Feddes Repertorium *81* (Heft 8—9): 629—643, 1971.

Die Arbeit berichtet ausführlich über das Vorkommen des Märzschnecklings in der DDR. Die Art ist hier hauptsächlich im Vogtland verbreitet. Es werden 20 Fundorte aufgeführt und in einer Karte veranschaulicht. Die Fundorte werden ökologisch charakterisiert. Die Erklärung des Verbreitungsbildes stößt auf einige Schwierigkeiten. Das Vorkommen dieser im wesentlichen alpisch verbreiteten Art findet in der DDR eine Parallele im Vorkommen von *Chroogomphus helveticus, Lactarius porninsis* und *Sarcosoma globosum.*

Gröger

Zschieschang, G.: Bemerkenswerte Pilzfunde aus der Oberlausitz I und II. Abhandl. und Berichte des Naturkundemuseums Görlitz *44* (Nr. XIII): 11—14 (1969) und *46* (Nr. XVI): 1—11 (1971).

Der Verfasser berichtet über Pilzfunde von 1966 bis 1970. Es handelt sich um nicht alltägliche Arten. Im 1. Beitrag werden nur die einzelnen Arten mit Fundangaben aufgeführt. Im 2. Beitrag werden die Fundorte auch ökologisch charakterisiert. Bei selteneren Arten wird auch auf deren Verbreitung eingegangen. Charakteristische Merkmale der Arten werden kurz hervorgehoben. Zwei anregende Arbeiten aus einem pilzfloristisch noch wenig bekanntem Gebiet.

Gröger

Benkert, D.: *Inonotus nidus — pici* Pilát und *Conocybe intrusa* (Peck) Sing., zwei für die Mykoflora der DDR neue Arten. Feddes Rep. *81* (Heft 8—9), S. 645—648, 1971.

Der Verfasser berichtet vom 1. Nachweis eines im südöstlichen Europa sehr schädlichen Porlings an einem Ahornstamm in Potsdam. Die andere, subtropisch verbreitete Art, ist in Europa erst einmal, und zwar in Frankreich, gefunden worden. Benkert fügt daher seinem Fundbericht eine ausführliche Beschreibung hinzu. Drei Fotos veranschaulichen die beiden Funde.

Gröger

Dörfelt, H.: Beachtenswerte Pilzfunde in der Umgebung von Guttau. Abh. und Berichte des Naturkundemuseums Görlitz *45* (13), Seite 15—18 (1970).

Fundberichte über einige interessante Pilze aus der Umgebung von Guttau, von denen besonders ein neuer Nachweis des sehr seltenen Eichenzungenporlings *Piptoporus quercinus* (Schrad. ex Fr.) Pilát bemerkenswert ist.

Einige pilzfloristische Arbeiten aus dem Vogtland.

a) Die Erdsterne *(Geastraceae* und *Astraeaceae)* im Vogtland (H. Dörfelt und P. Beck). Ber. Arbeitsgem. sächs. Bot. NF *9:* 103—122 (1971).

b) Die Verbreitung des Schwarzkopfmilchlings — *Lactarius lignyotus* Fr. — im Vogtland (H. Dörfelt). Ebenda *9*: 89—102 (1971).

c) Die Pilzflora des Orchideen-Buchenwaldes an der Kalkgrube bei Greiz (H. Dörfelt). Jahrb. d. Mus. Hohenleuben — Reichenfels. Heft *18*, S. 57—82, Hohenleuben 1970.

Von H. Dörfelt erschienen im Myk. Mitt.-Blatt schon mehrere pilzfloristische Arbeiten aus dem Vogtland (z. B. Myk. Mitt.-Bl. *9*: 41—46, *10:* 72—82, *12:* 9—22, *13:* 54—65.)

Die Arbeit über die Erdsterne ist reich bebildert und weist 9 Arten nach. Die Lage der Fundorte wird in einer Karte veranschaulicht. Die Standorte werden klimatisch und geologisch charakterisiert. Der Schwarzkopfmilchling besiedelt im Vogtland Fichtenbestände auf sauren Böden, meist in einer Höhenlage von 550—750 m über NN. Die Arbeit führt 80 Fundorte auf, die ebenfalls auf einer Karte Darstellung finden. Die Arbeit über die Pilze der Kalkgrube bei Greiz bringt eine allgemeine Charakteristik des Gebietes und eine Liste von 195 Pilzarten. In der Auswertung gibt Dörfelt Zusammenstellungen der Kalkpilze, der buchenbegleitenden Pilze, der Speise- und Giftpilze und der phytopathogenen Pilze. Gröger

Kreisel, H.: Pilzflora der Insel Hiddensee. Wiss. Zschr. Univers. Greifswald XIX; Mathem.-Naturw. Reihe, Heft 1/2: 99—121, 1970.

In dieser Arbeit stellt der Verfasser alle bisher von Hiddensee bekanntgewordenen Funde zusammen. Zum größten Teil sind es eigene Beobachtungen aus den Jahren 1953—1967. Die Liste umfaßt 365 Arten, davon rund 300 Großpilze. Besonders wertvoll sind ausführliche Angaben über die Verteilung der Pilze in den verschiedenen Vegetationsformen der Insel. Ein mykogeographischer Vergleich mit anderen pilzfloristischen Arbeiten ergibt, daß die Pilzflora der Insel Hiddensee einen eigenartigen Charakter hat. Am ähnlichsten ist ihr noch die Pilzflora des ebenfalls von H. Kreisel bearbeiteten „Darß". Besonders charakteristisch für das untersuchte Gebiet sind einige Dünenpilze des Nord-Ostsee-Raumes und Vertreter des sog. „Strand-Steppenelementes", die man sowohl an den Küsten Süd- und West-Europas, als auch im Binnenland Südosteuropas findet. Gröger

Švarcman, S. R. und Filimonova, N. M.: Gasteromicety — Gasteromycetes. — Floro sporovych rastenij Kazachstana. Tom *VI.* (Flora der Sporenpflanzen Kasachstans, Bd. *6*). 319 Seiten. Verlag „Nauka", Alma-Ata 1970. Preis 2,70 Rubel.

Die Kryptogamenflora Kasachstans hat mit der Bearbeitung der Gasteromyceten eine interessante Fortsetzung gefunden, die sich in System und Nomenklatur eng an den Gasteromycetenband der Flora ČSR (1958) anschließt. Es werden, unter Einschluß der secotioiden Pilze, 17 Familien mit 40 Gattungen und 107 Arten für Kasachstan registriert, aufgeschlüsselt, beschrieben und abgebildet. Darunter sind 23 neue Arten (8 *Bovista*, 15 *Tulostoma*). In einem so großen,

sowohl extreme Trockengebiete als auch boreale Nadelwälder umfassenden Gebiet sollte man vielleicht noch größeren Reichtum an Bauchpilzen erwarten; z. B. sind die hypogäischen Vertreter mit 5 Arten sicherlich noch unzureichend erfaßt.

Über 100 Schwarzweißfotos und zahlreiche Zeichnungen belegen das Vorkommen der angegebenen Arten. Die detaillierte Aufzählung der Fundorte ist für den pflanzengeographisch interessierten Mykologen von großem Wert. Kreisel

Horak, E.: Synopsis generum Agaricalium (Die Gattungstypen der Agaricales). — Beitr. Kryptogamenfl. Schweiz, Bd. *13*, Wabern-Bern 1968. 741 S., 230 Abb.

Dieses so gründliche Werk bildet eine wichtige Grundlage für die Stabilisierung der Gattungsnamen. Horak hat die Typusarten sämtlicher jemals im Bereich der *Agaricales* (einschl. der Röhrlinge) veröffentlichten Gattungsnamen ermittelt, von diesen jeweils eine oder mehrere charakteristische Kollektionen (oft authentisches Material) untersucht und eine ausführliche makro- und mikroskopische Beschreibung der Typusart entworfen. Fast immer sind diese Beschreibungen durch Zeichnungen reich illustriert. Auf diesen Analysen fußend, ist es nunmehr möglich, sich rasch über den ursprünglichen Gehalt eines Gattungsnamens zu orientieren. Auch wenn viele dieser Namen heute in die Synonymik anderer fallen und daher oft fast vergessen sind, so ist es doch bei der Aufteilung oder Neubeschreibung von Gattungen, bei ihrer Zuordnung zu Familien usw., notwendig, sich ihrer zu erinnern, was durch die verdienstvolle Zusammenstellung Horaks nun wesentlich erleichtert wird, zumal in jedem Falle auch die Original-Gattungsdiagnosen zitiert werden. Mögen sich Bearbeiter finden, die auch andere Pilzgruppen in dieser Weise durcharbeiten. Kreisel

Demoulin, V.: La typification des Lycoperdon décrits par Persoon. (Die Typisierung der von Persoon beschriebenen *Lycoperdon*-Arten.) — Lejeunea, Revue de Botanique, nouv. sér. no. *55*, 20 Seiten, Liège 1970.

Diese dankenswerte Revision der Typen aller von Persoon beschriebenen *Lycoperdon*-Arten ergab u. a., daß der gegenwärtig oft als *L. candidum* bezeichnete Stäubling korrekt *L. marginatum* Vitt. heißen muß. *L. candidum* Pers. ist, wie das Typusexemplar zeigt, eigentlich ein älterer Name für *L. pedicellatum* Peck, muß aber wegen der ständigen Fehlinterpretation fallen gelassen werden.

Kreisel

Parmasto, E.: Lachnokladievye griby sovetskogo sojuza. The *Lachnocladiaceae* of the Soviet Union. — Akad. Nauk Eston. SSR, Tartu 1970. 168 S., 105 Abb., Preis 97 kop.

Der estnische Mykologe E. Parmasto gehört zu den besten Kennern der unscheinbaren corticioiden Pilze. Von ihm liegt jetzt ein Bändchen vor, welches die Familie *Lachnocladiaceae* in Form einer Revision der Arten der gesamten Sowjetunion zur Darstellung bringt. Auf 126 Seiten russischem und 25 Seiten englischem Text werden Bestimmungsschlüssel für die Gattungen und Arten, Synonymik, Beschreibungen und Verbreitungsangaben mitgeteilt. Den Abschluß bilden 95 Zeichnungen mikroskopischer Details und Verbreitungskarten für 16 Arten.

Die Familie *Lachnocladiaceae* umfaßt sowohl krustenförmige (corticioide) als auch korallenförmige (ramarioide) und hutförmige (cantharelloide) Gattungen, doch kommen im gemäßigten Klima nur corticioide Vertreter vor. Für die Sowjetunion registrierte Parmasto 3 Gattungen mit 15 Arten (*Scytinostroma* 6, *Vararia* 5, *Asterostroma* 4). Die Schlüssel erfassen darüber hinaus alle aus der Holarktis bekannten Arten und die zu den *Hymenochaetaceae* gehörige Art *Asterodon ferruginosus*. Besonders hervorzuheben ist noch eine Diskussion der Hyphensysteme, die zu einer gegenüber dem Cornerschen Schema differenzierten Betrachtung und zur Einführung zahlreicher neuer Termini führt.

Die vorliegende Revision macht es leichter, auch auf dem Territorium der DDR die Repräsentanten der *Lachnocladiaceae* zu suchen und zu bestimmen, wo seit Jahrzehnten niemand dieser Familie Beachtung geschenkt hat. Kreisel

Kotlaba, F. & Pouzar, Z.: *Ganoderma adspersum* (S. Schulz.) Donk — lesklokorka tmavá dvojník lesklokorky ploské — *G. applanatum* (Pers. ex S. F. Gray) Pat. (*Ganoderma adspersum*, ein Doppelgänger des *G. applanatum*.) — Česká Mykologie *25*: 88—102, 2 Tafeln, 1971.

Tortić, M.: *Ganoderma adspersum* (S. Schulz.) Donk (= *Ganoderma europaeum* Steyaert) and its distribution in Jugoslavia. (*Ganoderma adspersum* und seine Verbreitung in Jugoslawien.) — Acta Bot. Croat. *30*: 113—118, 1971.

Ganoderma adspersum ist ein älterer Name für den vor 10 Jahren unter dem Namen *G. europaeum* bekannt gewordenen Doppelgänger des Flachen Lackporlings, der sich nach Kotlaba & Pouzar allein durch die größeren Basidiosporen (*adspersum*: 8,4—12,5 µm

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mykologisches Mitteilungsblatt

Jahr/Year: 1972

Band/Volume: 16

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: Literaturbesprechung 59-70